

Initiative füllanlage

» Herrenberger Um-
len Statt Verbrennen
egsystem bei Glasfla-
tes Indiz sei der noch
Bau einer Getränke-
rger Stadteil Sulz am
Schwarzwald-Sprudel
nach PET-Mineralwas-
l. Die VSV hat dem
genannte Umwelt-Är-
kt.

an Wirtschaftsminis-
terminister Müller
ionen monierte Maya
Umweltinitiative, dass
chen das Mehrweg-
handflaschen unterlau-
t die Bürgerinitiative,
tion im baden-würt-
3 offenkundig die Ein-
Entwicklung fördere.
die christlich-liberale
binett für eine Banksi-
tionen Euro gestimmt,
del für den Bau seiner
antrag habe. Die VSV
ich andere Sprudelher-
en Trend zur umwelt-
e aufspringen.

» Maischerz: t in Loch

papier allerorten, zer-
hängte Gartentürchen,
hlangenlinien aus Ket-
tschreiben – das gehört
r oder weniger einfall-
er Nacht zum 1. Mai.
aus rückte die Polizei in
ach, weil die Grenzen
erschritten waren. Im
schelbronn stürzte eine
in ein Loch, weil Unbe-
: vor ihrem Haus ent-
ste zur Behandlung ins
haus. Die Polizeirekti-
chmete zudem etliche

Sieben Künstler, sieben Vernissagen

Experiment mit Zuschauern

LEONBERG. Mit einer Mischung aus Hap-
pening und Party ist „Singled Out“ zu
Ende gegangen. Die Ausstellung im Gale-
rieverein wollte die Besucher aus ihrer
Konsumentenrolle locken.

Von Ludwig Laibacher

Feiert hier der Country-Club? Nein. Auch
wenn es am Dienstagabend im Galerieverein
nach Acker und Land roch, die Szene mit
Musikern zwischen großen Strohhallen und
groben Steinen war als Aktionskunst ge-
dacht. Oberthema: Wir wollen ein Stück
Natur erfahren. Zugleich feierten die Gäste
mit Ausstellungsmacherin Andrea Wolter-
Abele den Abschluss einer Serie von Einzel-
ausstellungen, die sie unter dem Titel „Sin-
gled Out“ zusammengefasst hatte.

Sieben verschiedene Künstler – zumeist
Studenten der Stuttgarter Akademie – in
zwölf Tagen. Genauer gesagt: In allen Fällen
war die Vernissage schon die ganze Ausstel-
lung. Denn ein Anliegen war es, junge Kunst
ins Museum zu holen und sie nur zu zeigen,
solange auch das Publikum anwesend war.
Schon bald habe sich ein harter Kern von
Stammbesuchern herausgeschält, sagt Wol-
ter-Abele. „Eine Gruppe von 15 treuen Gäs-
ten hat sogar alle Abende besucht.“ Das
Prinzip der Ausstellung werde sie immer mit
sich herumtragen, so die Kunsthistorikerin,
„das ist mein Thema“. Nämlich, den Kontakt
zwischen der Kunstakademie und der Bevöl-
kerung zu fördern. Wer wisse denn noch,
wie Kunststudenten ihre Lehrzeit verbrin-
gen, was an Hochschulen gelehrt und in
welche Richtung experimentiert werde?

Dank gegenseitiger Ignoranz verfestigte
sich erneut das Bild vom Künstler im Elfen-
beinturm. Um etwas von dieser Distanz



Der Höhlenmaler mit dem Eddingsstift: Thomas Putze hat sich 24 Stunden im Museum einschließen lassen.

Foto Weise/factum

abzubauen, übertrug die Ausstellungsmache-
rin ein Stück von ihrer Rolle auf die Gäste.
Sie sollten sich als die eigentlichen Gestalter
der Abende sehen und – wie etwa im Fall
von Thomas Putzes Malerei – auch mal die
Schere in die Hand nehmen. Was der Stutt-
garter Kunststudent in einer 24-Stunden-
Klausur mit Edding auf eine 100 Meter lange

Strack, die mit einer Tanzperformance am
19. April die Serie eröffnet hatte. Andrea
Wolter-Abele war mit dem Erfolg ihres Expe-
riments zufrieden. „Mit einer Einschrän-
kung: „Ich würde mehr Zeit beantragen und
die Ausstellungen jeweils an Wochenenden
machen.“ Werktags seien deutlich weniger
Neugierige ins Museum gekommen.